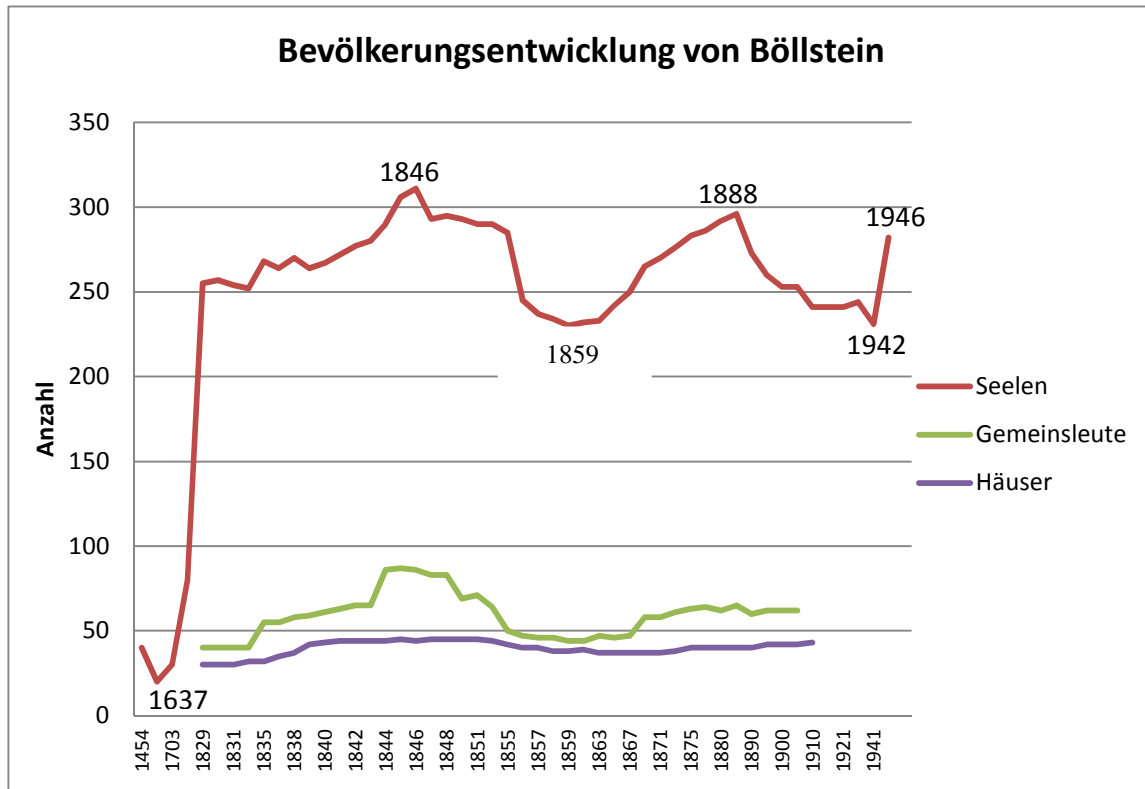


Bevölkerungsentwicklung und Tierhaltungszahlen in Böllstein

Dr. med. vet. Norbert Harre, Brombachtal/Böllstein, 2012



Quellenbezug:

1426 Zinsbuch der Herrschaft Breuberg
(Staatsarchiv Wertheim G 43a):

8 Familien

1557 Salbuch der Zent Kirchbromach (GAB-Ki 1):

11 Familien

1703 Meßbuch der Zent Kirchbrombach (GAB-Ki 2):

6 Grundbesitzer bei
7 Häusern

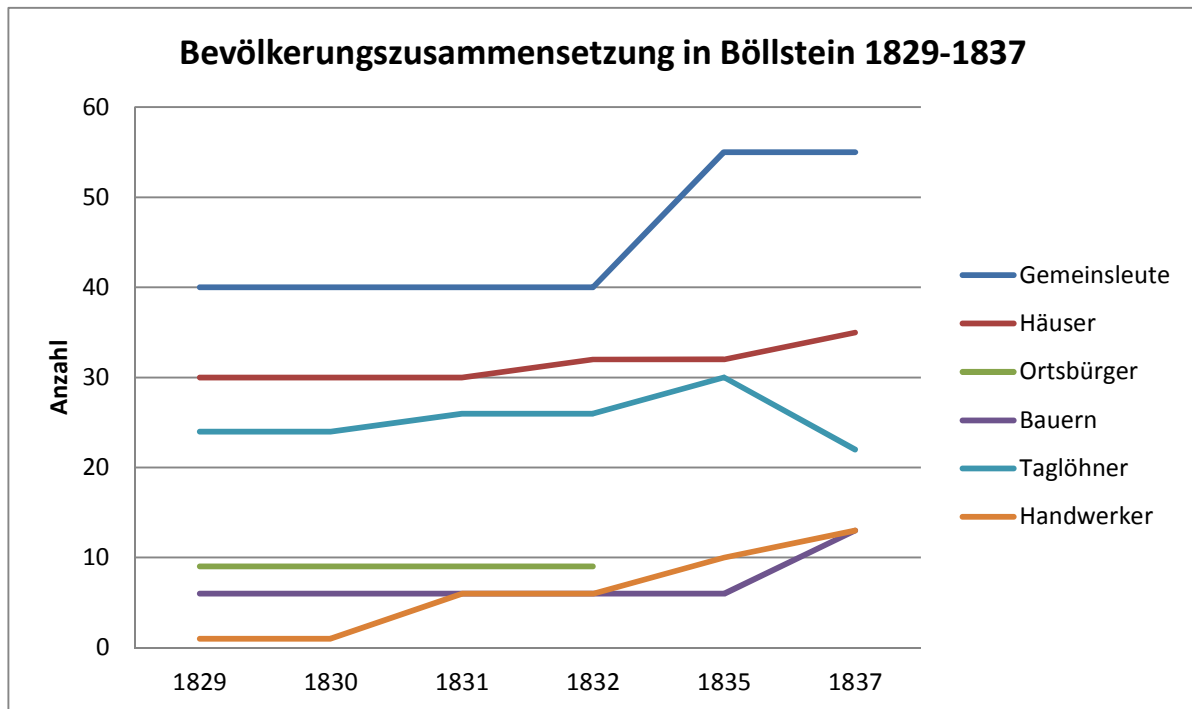
1757 Gewannenbuch der Zent Kirchbrombach (GAB-Ki 3):
(GAB – Gemeindearchiv Brombachtal)

17 Grundbesitzer bei
18 Häusern

Seit 1829 ist der statistische Teil der Haushaltsvoranschläge von Böllstein zugrunde gelegt.

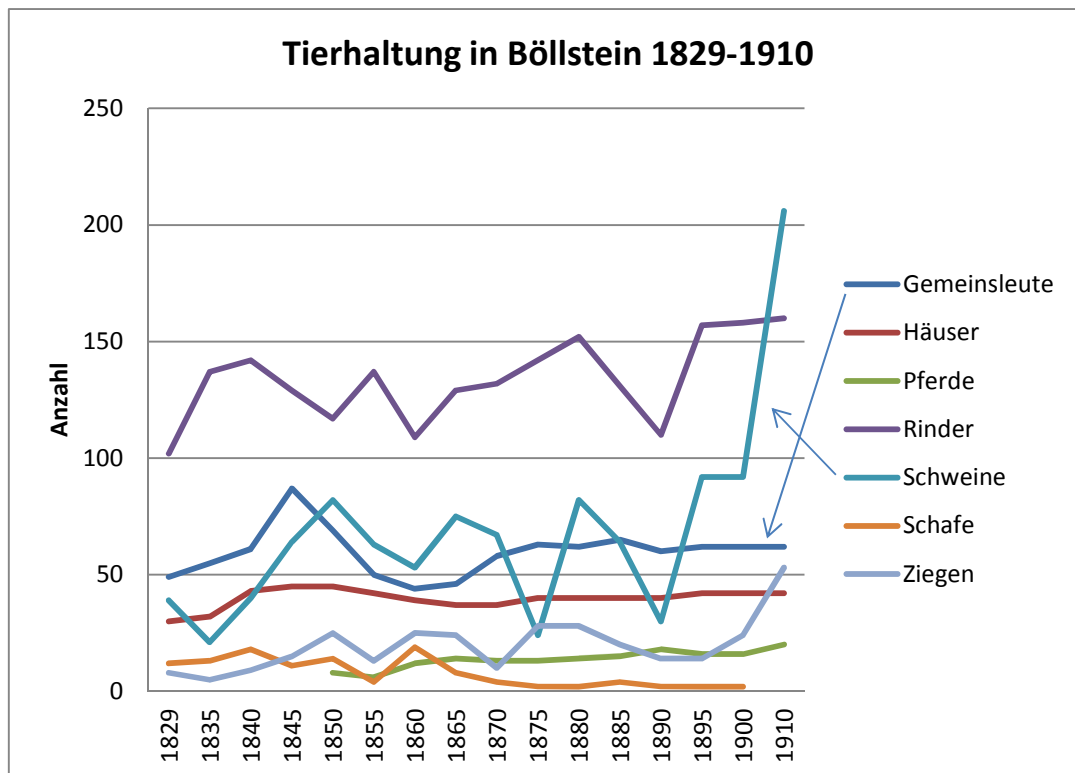
Der Dreißigjährige Krieg bringt nicht nur in Böllstein einen **Bevölkerungsrückgang**. Nach diesem Krieg steigt die Bevölkerungszahl wieder an, wobei in der Grafik der steile Anstieg durch die wenigen Werte in dem langen Zeitraum bis 1829 vorge-täuscht wird. Der Bevölkerungszuwachs setzt sich bis 1846 – also bis kurz vor der **Revolution von 1848** – fort. Diese brachte im Sinne der ersehnten persönlichen Freiheiten nicht das gewünschte Ergebnis, so dass eine Auswanderungswelle folgte. Der Tiefpunkt der Bevölkerungszahl wurde 1859 erreicht, um bis 1888 wiederum an-zusteigen. Dann erzwang wohl die zunehmende **Industrialisierung** eine Ab-wanderung von Menschen – vermutlich insbesondere aus Tagelöhnerfamilien. Die Kurve der Gemein-sleute (Ortsbürger mit vollem Bürgerecht; praktisch sind sie der Zahl der Familienväter gleichzusetzen) ist davon ein abgeschwächtes Abbild. Selbst im Häuserbestand tritt in den 1860er-Jahren eine leichte Delle auf (1848: 45, 1869: 37, 1900: 42 Häuser). Bedingt durch den Zweiten Weltkrieg wurden 1942 die

wenigsten Böllsteiner im 20. Jahrhundert gezählt. Erst durch den Flüchtlingszustrom, Zuzug aufs Land und Bevölkerungszuwachs steigt die Einwohnerzahl wieder an.



Die **Bevölkerungszusammensetzung** lässt sich anhand obiger Quellen nur über einen kurzen Zeitraum darstellen. Das Anwachsen der Zahl der Gemeinleute nach 1832 beruht auf der gemeinsamen Erfassung von Gemeinleuten und Ortsbürgern – den früheren Beisassen (Einwohner mit eingeschränkten Rechten und Pflichten), die vor 1832 getrennt aufgeführt wurden. Die Gleichstellung ist allerdings bereits seit 1811 möglich, wenn sich die Beisassen gegen eine Gebühr in der Gemeinde aufnehmen lassen. Die grundlegende Gemeindereform von 1821 bringt schließlich die vollkommene Gleichstellung. Aber erst ab 1833 werden in den Böllsteiner Büchern die Ortsbürger (grüne Linie) zu den Gemeinleuten (dunkelblaue Linie) gerechnet. Da die Zahl der Gemeinleute praktisch der der Familienväter entspricht und damit auch an den Hausbau gekoppelt ist, steigt die Häuserzahl mit an, wenn es auch häufig zum Bau von Doppelhäusern oder zu Doppelnutzungen von Häusern kam. Die Zahl der Bauern – insbesondere der Großbauern (etwa fünf bis sechs) – blieb über Jahrhunderte gleich. Erst nach den Reformen der Grundbesitzverhältnisse und der daraus folgenden Grundrentenablösung um 1850, die es den Landwirten ermöglichte das Obereigentum von den Standesherrn gegen eine Ratenzahlung abzulösen (Grundrentenablösung), wird Land handelbar und es erhöht sich die Zahl der Bauern. Dies waren aber meist nur Kleinbauern. Demgegenüber sinkt die Zahl der Tagelöhner, die insbesondere bei den Großbauern beschäftigt waren. Fasst man die Tagelöhnerzahlen mit der Anzahl von Bauern und Handwerkern zusammen, so könnte man meinen, dass die Zunahme der Handwerker mit etwas Landwirtschaft im Nebenerwerb zum Absinken der Tagelöhneranzahl beitrug.

Im Messbuch von 1703 wird unter den Grundbesitzern ein Handwerker (Schneider), an anderer Stelle noch ein Schmied (Johannes Riebel (Rübel) 1683-1730) erwähnt, der nach Böllstein einheiratete. Also sind es 1703 zwei Handwerker. 1815 stellt man dagegen in Böllstein neben 13 Tagelöhnern, 7 Bauern und einem Waldförster folgende Handwerker fest: 3 Leineweber, 2 Maurer, 1 Glaser, 1 Wagner und 1 Schmied.



Auswertung der Tierhaltungszahlen:

Schweine:

Auffällig ist für obigen Zeitraum die starke Zunahme bei den Tiergattungen Schwein und Ziege ab etwa 1900. Die vorhergehenden starken Schwankungen bei den Angaben der Schweineanzahl könnten mit den Ferkelgeburten zusammenhängen. Als Abfallverwerter bietet sich das Schwein für Selbstversorger an. In vielen Häusern befand sich im Keller ein Stallraum, der zur Schweinehaltung genutzt werden konnte. Auch die Landwirte halten ab etwa 1890 mehr Schweine.

Ziegen:

Die Ziege – die Kuh des kleinen Mannes – ist genügsam und ohne großen Futterbedarf zu halten und liefert Milch und Fleisch für Selbstversorger.

Schafe: Diese spielen zahlenmäßig keine große Rolle. In dem fraglichen Zeitraum nimmt die Schafhaltung ab.

Rinder:

Auch die Rinderzahl ist recht hohen Schwankungen unterworfen. Gleicht man diese aus, so wird ein langsamer Zunahmetrend erkennbar, der den Landwirten zuzurechnen ist.

Pferde:

Die Zugkraft der Pferde spielte vor 1850 offenbar keine große Rolle. Die Bauern die sich kein Pferd als Zugtier leisten konnten, wurden auch Kühbauern genannt. Erst nach obigem Zeitpunkt stieg die Zahl leicht aber stetig an (von 8 auf 20 Tiere). So könnten also Anfang des 20ten Jahrhunderts etwa 10 Bauern je 2 Pferde gehalten haben – rein rechnerisch ergeben sich natürlich auch andere Zuordnungen.

Sonstige Tierarten: Zeitweise werden auch Bienen und Esel in kleinem Umfang gehalten.

Auswertung der **Stallbaupläne zur Ermittlung von Tierhaltungszahlen** in der Landwirtschaft:

Die **Rinderzahl** steigt von 1829 (102) bis 1910 auf 160 Rinder. Ab etwa 1860 trägt der Stallbau dem Rechnung; sowohl der Kuhhaltungs- als auch der Jungviehbereich wird erweitert. Die Bauern (Werte von neun größeren Landwirten liegen vor) haben in obigem Zeitraum zwischen 6 bis 12 Kühe im Stall; z.T. mit steigender Tendenz im Laufe der Jahre. Durchschnittlich sind es 7 Kühe.

Die Schätzung anhand der Baupläne wurde folgendermaßen vorgenommen:

In dem Bauplan von 1860 (Kirchbrombacher Str. 16) sind in dem Stall 6 Kuhstände eingezeichnet und drei Schweinebuchten. Berechnet man für die 6 Kuhstände die Breite, so ergibt sich ein Wert von etwa 1,3 Meter je Tier. Dieser Wert wurde bei anderen Stallbauten eingesetzt, um die Tierzahl abschätzen zu können. Dabei bleibt bei vielen Stallbauten offen, wo man das Jungvieh gehalten hat. Allerdings werden auch heute noch provisorische Abteilungen in Scheunen oder Schuppen für das Jungvieh eingerichtet. Ebenso wenig lassen sich die Stallplätze für die **Pferdehaltung** eindeutig identifizieren.

Inwieweit in Ställen, die sich in Kellerräumen befanden, Rinder gehalten wurden oder eher andere Tierarten (**Schwein, Ziege**), lässt sich an den Bauplänen nicht ablesen. Die Größe der Kellerställe hätte aber z. T. die Haltung der einen oder anderen Kuh mit ihrem Kalb erlaubt.

Bei der **Schweinehaltung** ist im Stallbau ein entsprechender Trend erkennbar, wenngleich bei dieser Tierart die Haltung in einem Stall im Keller für die Selbstversorger eine größere Bedeutung hatte. Bei den Landwirten steigt die Anzahl der Schweinebuchten. In der Hofreite Zum Felsen 2 sind z. B. im Jahre 1867 drei Schweinebuchten vorhanden; 1912 sind es sieben.

Etwa fünfzig Jahre sollte es noch dauern bis nach dem Zweiten Weltkrieg die Technisierung in der Landwirtschaft Einzug hielt und cirka 100 Jahre bis der Rationalisierungszwang bei der Nahrungsmittelproduktion so groß wurde, dass es zu einem starken Rückgang kleinerer Betriebe kam. Heute gibt es in Böllstein nur noch einen Rinderhalter und Vollerwerbslandwirt. Aufgrund besserer Verdienstmöglichkeiten und günstiger Nahrungsmittelpreise sind auch die Selbstversorger weitgehend verschwunden.